

Wer ist der größte in den Augen Gottes?

- eine Predigt vom 20.09.2015 -

Evangelium nach Markus 9,30-37

In jener Zeit zogen Jesus und seine Jünger durch Galiläa. Er wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; denn er wollte seine Jünger über etwas belehren. Er sagte zu ihnen: Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert, und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen.

Aber sie verstanden den Sinn seiner Worte nicht, scheuten sich jedoch, ihn zu fragen. Sie kamen nach Kafarnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr unterwegs gesprochen? Sie schwiegen, denn sie hatten unterwegs miteinander darüber gesprochen, wer von ihnen der Größte sei.

Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.

Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen:

Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

Liebe Kinder, liebe Gemeinde,

Wer ist der größte in den Augen Gottes? Wer ist es in dieser Kirche unter uns?

Gott schaut und urteilt völlig anders als wir Menschen.

Es gilt nicht das Gewicht und die Muskelmasse, **sondern das KLEINSEIN vor Gott**. Wie die Kinder, die voll Vertrauen nach oben zu Vater und Mutter blicken, die sich ihrer Kleinheit bewusst sind und sich deshalb den Erwachsenen anvertrauen.

Diesen Blick nach oben zu Gott haben wir verlernt.

„*Wir schaffen es*“ – diese Parole hat die ganze Welt wieder einmal aus unserem Mund gehört und sie erwartet jetzt unsere menschliche, politische Handlung.

Ob wir es schaffen, Afrika und den Nahen Osten bei uns zu unterbringen oder ob wir uns dabei nicht selbst abschaffen, diese Frage kann jeder für sich beantworten.

Auf dem Weg nach Jerusalem versucht Jesus den Jüngern das Geheimnis von Leid und Tod erklären, sie aber hatten nichts anderes im Kopf als zu streiten, wer von ihnen der größte sei.

Bis heute weicht der Mensch dem Leid aus, das er selbst verursacht hat. Das Leid aber, das durch die Sünde des Menschen in die Welt gekommen ist, bestimmt

die Geschichte der Welt, seitdem Adam und Eva gesündigt haben. Es begegnet uns in Tyrannei, Krieg, Hunger, Terror und Krankheiten.

Im Leid wirkt das Geheimnis der *Bosheit*, die auch vor dem Gottessohn keinen Halt machte.

- Gott schafft das Leid nicht ab, denn er hat dem Menschen das Geschenk der Freiheit gewährt, ein Gut, das uns Gott ähnlich macht, wenn wir nach dem Gutem und Wahrem streben und in seiner Ordnung leben.
- Gott schafft das Leid nicht ab, er versteht es aber, den Menschen durch das Leid zum Heil zu führen, wenn der Mensch sich von Gottes Willen führen lässt.

Das Kreuz Christi ist die letzte und tiefste Antwort Gottes auf die Frage nach dem Leid.

- Das Christentum ist die Religion des Kreuzes und nicht des Schwertes. Es erlöst uns nicht vom Leid, aber es erlöst uns im Leid und schenkt das ewige Leben, wenn wir zum Gekreuzigten aufschauen und begreifen, dass er den Tod für uns erlitten hat. Wir sind erkaufte um den Preis seines kostbaren Blutes. Vergessen wir das nie.

Papst Franziskus, so wird berichtet, trägt bei sich ein kleines Holzkreuz, das einer der Christen in seiner Hand festhielt, als man ihn köpfte. Diese Christen – und es sind 120 Millionen auf der Welt, die heute auf der Flucht sind und vielmals ihr Leben hingeben müssen, nur weil sie Christen sind - sie sind die tapferen Kinder Gottes in 2015.

Und wir in Europa mit unserem weichgespülten Christentum?

Wir spüren alle, liebe Brüder und Schwestern, dass jetzt für uns Christen in Europa die Zeit kommt, wo wir der Frage nach dem Christentum als **Kreuzesnachfolge** nicht mehr ausweichen können. Unser Glaube muss sich auf Prüfungen bis hin zum Martyrium gefasst machen. Die verfolgten Christen in Syrien und Irak gehen uns dabei tapfer voraus. Amen